In Lemberg
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·50
vierteljährig . . „ —·75

In Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
bis zum Postamte fl. 3·—
mit Zust. ins Haus „ 3·50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.



Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

Im Ausland
ganzjährig:
Deutschland . 7 Mark
Russland . . 3 S. Rb.
Frankreich . . 8 Frncs
Nach Amerika $2^1/_2$ Dlr.

Inserate übernimmt das Zeitungsbureau Carl Buchstab Carl Ludwig Strasse Nr. 33 in Lemberg

Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet

Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 8. Lemberg, am 30. April 1898. XXXI. Jahrgang.

INHALT:

Nordamerika und Spanien.

Die deutschen und österreichischen Blätter überbieten sich in fortwährend wiederholten Nachweisen, dass die Vereinigten Staaten Nordamerika's gegenüber Spanien eigentlich im Unrecht sind, weil sie es unternehmen, Spanien aus einer Provinz, die es seit Jahrhunderten rechtlich besitzt, hinauszudrängen. Wir Juden können diesmal eine Anwandlung politischer Legitimitätsschwärmerei nicht theilen und nicht mitempfinden. Im laufenden Jahrhundert und insbesonders in den letzten Jahrzehnten wurden gar manche Staaten aus rechtlich formell innegehabten Ländern und Provinzen verdrängt, ohne dass ein Hahn darnach krähte, vielmehr wurde es durch geschichtliche Nothwendigkeit gerechtfertigt. Wo war das Legitimitätsgefühl der deutschen Zeitungen, als Preussen die freien Städte Frankfurt und Hamburg, und das Königreich Hannover annektirte. Da anerkannte man laut die nationale, die politische und geschichtliche Nothwendigkeit. Warum soll es für die Unabhängigkeit Cuba's keine politische und geschichtliche Nothwendigkeit geben dürfen? Sollen die Vereinigten Staaten, das Land der Freiheit und des politisshen Fortschritts müssig zusehen, wie seit Jahrzehnten in Cuba Recht, Ordnung und Freiheit mit Füssen getreten wird, und tausende unglücklicher Cubaner von den rohen Enkeln der grausamen Cortez und Pizarro, vom Volke Philipps des Grausamen gefoltert und getödtet werden! Bei uns in Europa ist jetzt zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts, des Jahrhunderts der Naturwissenschaft, die Humanität, die Gleichheit aller Menschen, ohne Unterschied der Race und Confession zur Fabel geworden. Anders ist es in Nordamerika. Das Volk des Sternenbanners kann nicht und will nicht in seiner Nähe diesen zum Himmel um Rache rufenden Gräuel ruhig ansehen.

Auffallend steht jetzt auf Seite Spaniens die Sympathie des französischen Volkes. Freilich versteht man die sittliche Entrüstung der Nordamerikaner nicht in Paris, dieser stolzen Metropole Europa's. In Paris wird unter dem Beifall des Volkes mit kaltem Blute ein Kapitän, der dem Staate makellos gedient, unschuldig, blos aus Staatsraison verurtheilt und langsam getödtet. Also Staatsraison geht hier vor Gerechtigkeit und Humanität. Da steht wahrlich Nordamerika höher! Wenn Staatsraison gelten soll, so wird sie in Nordamerika im Dienste der Humanität, um einem unglücklichen Lande gegen den Unterdrücker zu helfen, ins Werk gesetzt. Nordamerika ist aber auch ohne es zu wollen, ein Werkzeug des Weltgerichts der Geschichte. Seit Spanien ebenso sinnlos wie grausam die Juden und Marannen vertrieben hat, sinkt es politisch und kulturell von Stufe zu Stufe. Wohlstand und Cultur ist längst von ihm gewichen. Jetzt wird vielleicht die Stuude der gänzlichen militärischen und politischen Niederlage schlagen.

SELBSTHILFE.

Die Engländer gelten allgemein als eines der praktischesten Völker der Welt. Ihr oberster Grundsatz „Selbsthilfe“ findet überall sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben die ausgedehnteste Anwendung, welchem Umstände sie auch ihre ausgezeichnete materielle Lage und politische Stellung zu verdanken haben. In neuester Zeit ist die „Selbsthilfe“ zur Parole in der ganzen civilisirten Welt geworden. Daher sehen wir auf Schritt und Tritt nicht nur Völker, sondern auch einzelne Stände und Classen sich associren, um sich „Selbsthilfe“ zu verschaffen und nicht auf fremde Hilfe angewiesen zu sein,

welche grösstntheils fehl geht. Alle Gesellschaftsclassen der heutigen Zeit schrieben auf ihrer Fahne das französische Sprichwort „Aule toi es Dien t'aidera!“

Nun sollte man glauben, dass wir Juden durch tausendjährige Leiden und Unterdrückung gemäss den praktischen Sinn für Selbsthilfe am meisten bethätigen werden, leider! müssen wir es zu unserer Schande gestehen, dass wir in Galizien, besonders in dieser Beziehung nah in den Kinderschuhen stecken. Die 7 — 800.000 Juden in diesem Kronlande befinden sich mit sehr geringer Ausnahme in einer der verzweifelten materiellen Lage, die sich von Tag zu Tag verschlimmert, so dass wir vor einer Katastrophe stehen. — Dr. Arnold Rappaport de Porada, der Vertreter der Krakauer Handelskammer, gab in einem Trinkspruche bei Gelegenheit des zu Ehren des neuen Statthalters Grafen Dr. Piniński vom Polenclub verangestalteten Festes, der traurigen Lage der Juden in Galizien beredeten Ausdruck, der in den Herzen aller Juden Galiziens einen traurigen Widerhall fand und wahrscheinlich in diesen ausklingen wird. An irgend welchem praktischen Erfolg glaube ich kaum.

Anders aber könnte diese Sache gestallten, wenn die Gesammtjudenschaft sich zusammenthun sollte, wenn sie den Grundsatz der Selbsthilfe auf ihre Fahne schreibend, auf Mittel sinnen würde, in eine werkthätige und thatkräftige Action ins Leben zu rufen, die im Stande wäre, dem traurigen Uebel zu steuern. Leider! ist unseren Glaubensgenossen jeder praktische Gemeinsinn, die unsere Vorfahren in der Vergangenheit in den Zeiten der Gefahr auszuzeichnen pflegte, abhanden gekommen. Wir steuern dem offenbaren Ruin entgegen.

Vor 20 Jahren als das constitutionelle Leben bei uns zu pulsiren begann, wurde durch die Initiative des Vereines „Schomer Israel“ im Vereine mit dem Lemberger israelitischen Cultusvorstande der Anlauf zur Schaffung eines Gemeindebandes genommen, der in der Zukunft die Interessen der jüdischen Bevölkerung in Galizien zu wahren im Stande wäre; der aber nur den traurigen Erfolg hatte, dass das Judenthum hierzu sich in zwei feindliche Lager spaltete, und jede Thätigkeit aller Besserdenkenden lahm legen musste. Die Lage der galizischen Juden wäre heute eine ganz andere, wenn die Ideen, welche damals die Männer des I. jüdischen Gemeindetages in Lemberg zur besseren Ausführung gekommen wären! —

Nun ruhen diese Männer, die mit Feuereifer und Liebe für das Wohl ihrer Glaubensgenossen eingetreten sind, grösstentheils unter dem kühlen Ruhm. Nur ein kleines Häuflein ist noch am Leben geblieben, dem die traurige Lage ihrer Glaubensgenossen tief ins Herz ging, und dieses beschloss daher im Einvernehmen mit den einflussreichsten Männern des Landes eine Action ins Leben zu rufen, welche eine traurige Catastrophe unserer Glaubensgenossen vorbeugen sollte, und zwar durch Einberufung eines zweiten jüdischen Gemeindetages in Lemberg.

Um sich aber der Betheiligung der jüdischen Cultusgemeinden früher zu versichern, beschlossen die Mitglieder der ständigen Commission des ersten jüd. Gemeindetages den nachstehenden Aufruf an die galizischen Cultusgemeinden zu erlassen:

Bald werden 2 Decenien abgelaufen sein, seitdem in der Metropole unseres Landes der I. israelitische Gemeindetag sich versammelte, die Delegirten der bedeutenden Cultusgemeinden mit den Lemberger Delegirten an der Spitze, befassten sich mit der grössten Gewissenhaftigkeit und dem grössten Eifer mit den vitalsten Fragen der israelitischen Cultusgemeinden, welche im ganzen Lande, ohne welches innige Band zerstreut ein Leben fristen, das mit den neuesten Strömungen und den veränderten socialen Verhältnissen unvereinbar sind.

Diese Manifestation seitens der Juden wurde von der öffentlichen Meinung sehr sympathisch begrüsst und manche sehr geachtete Corporationen gaben ihre Sympathien durch besondere Begrüssungsschreiben an das Präsidium des Gemeindetages Ausdruck, was natürlich den Muth der Delegirten sehr hob.

Die denkwürdige Versammlung der israelitischen Cultusgemeinden schloss mit der Wahl einer ständigen Commission, welche die mit der Durchführung der gefassten Beschlüsse des Gemeindetages sich zu befassen hätte.

Leider! aber sah sich die ständige Commission infolge der bei der jüdischen Bevölkerung hervorgerufenen feindlichen Agitation veranlasst im Interesse der Eintracht die begonnene heilsame Action auf einen günstigeren Moment zu verschieben.

Indessen haben sich im Laufe dieser Zeit die Verhältnisse der Juden hierzulande sehr ungünstig gestaltet. Die Armut verbreitet sich in erschreckender Weise unter den jüdischen Massen, das Schreckbild der allgemeinen Nothlage unserer Glaubensgenossen erscheint vor uns in drohender Gestalt, unsere sociale Stellung und die in der Constitution uns garantirte Gleichberechtigung ist bedroht, sie ist fast ganz in Frage gestellt, unserer Jugend wird der Weg zu den öffentlichen sowohl autonomen als auch staatlichen Ämtern verrammelt, und die in unserer eigenen Mitte sich manifestirende Strömung ist für uns sehr gefahrdrohend.

Angesichts dieser traurigen Erscheinungen erachten wir Gefertigte der ständigen Crmmission des I. Gemeindetages angehörige Mitglieder jedes weitere Schweigen und Unthätigkeit in einem für unsere Glaubensgenossen so kritischen Momente als einen Selbstmord und beschliessen daher die israelitischen Cultusgemeinden aus ihrer Letargie zu einer gewissen Action im Interesse der bedrohten Existenz unserer Glaubensgenossen zu wecken durch Berufung eines II. isr. Gemeindetages auf unserem bisherigen Programme wegen Verbürgerlichung der Juden unseres Landes fussend, beabsichtigen wir unter Ausschliessung jeder religiösen Frage, welche möglicherweise unser solidarisches Vor-

gehen paralisiren könnte, auf diesem II. Gemeindetage uns mit folgenden Fragen zu befassen:

I. Ueber die ökonomische Lage der Juden in Galizien und über die etwaigen Mittel zur Abhilfe.

II. Ueber die Nichtzulassung der Juden trotz Gleichberechtigung zu den öffentlichen Staats- und autonomen-Aemtern und die etwa dagegen zu ergreifenden Mittel.

III. Antrag betreffend der Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache in der Verwaltung der israelitischen Cultusgemeinden. Ferner Anträge der Delegirten sowie der von den einzelnen Cultusgemeinden eingebrachten.

Unsere Reichsraths- sowie Landtagsabgeordneten, ferner die Cultusgemeinden der Hauptstädte Lemberg und Krakau haben uns mit Bereitwilligkeit ihre Teilname in dieser Versammlung in Aussicht gestellt. Glaubensgenossen! Der gegenwärtige Moment ist sehr wichtig, darum wenden wir uns an Euch mit der Bitte, zahlreich an dem II. israelitischen Gemeindetage sich zu betheiligen, um über Mittel zu berathen, welche geeignet wären unsere ökonomischen Existenzbedingungen zu verbessern und auch unsere Stimme gegen die uns auf Schritt und Tritt zugefügten Unbilde zu erheben, und wir hegen die Hoffnung, dass die Stimme einer solchen Versammlung in den masgebenden Kreisen einen Widerhall finden wird, und wird uns gewiss Gerechtigkeit wiederfahren werden.

Jede Gemeinde möge daher sofort zur Wahl ihrer Delegirten*) schreiten. Ueber die vollzogene Wahl ersuchen wir Sie uns rechtzeitig unter der unten angegebenen Adresse zu verständigen, sowie uns die Anträge, die sie auf dem Gemeindetage verhandelt zu sehen wünschen.

Der Termin des zusammentretenden Gemeindetages wird dem löblichen Cultusvorstande später bekannt gegeben werden.

Lemberg den Februar 1898.

Im Namen der ständigen Commtssion des I. Gemeindetages

Dr. EMIL BYK. Dr. HEINRICH GOTTLIEB. JOSEF KUTTIN.
NECHEMIAS LANDES. Dr. ADOLF RINGELHEIM.

Auf diesen Aufruf, der im Monate Februar an die israelitisehen Cultusgemeinden versendet wurde, haben bis nun im ganzen Lande 13 Gemeinden ihre Theilnahme am Gemeindetage zugesichert und sogar die Delegirten bereits gewählt und namhaft gemacht, dagegen sind noch viele bedeutende Gemeinden wie Tarnow, Przemyśl, Rzeszow, Neu-Sandec, Stanislau, Brody, Tarnopol etc. mit ihren Beitrittserklärungen im Rückstande. Wenn solche Saumseligkeit Seitens der Cultusgemeinden in den Zeiten der Gefahr an den Tag gelegt wird, was können unsere gedrückten Glaubenshenossen von solchen Repräsentanten erwarten?

*) Jeder Gemeindevorstand wählt 2 Delegirte entweder aus ihrer Mitte oder auch ausserhalb desselben.

Verschiedenes.

Lemberg. Der neugewählte Cultusrath hat sich in folgender Weise konstituirt: Präses Dr. Emil Byk, Vicepräses Dr. Schaff, Vorsteher: Dr. Heinrich Gottlieb, Dr. Bernhard Goldman, Emil von Mises, Salomon Buber, James Landau. Herr Samuel von Horowitz hat die Wahl zum Präses nicht angenommen. Der Cultusrath gliederte sich ferner in fünf Ausschüsse: für Cultus (Referent Buber), für Schule (Referent Dr. Goldman), für Wohlthätigkeit Referent Mises), für Organisation (Referent Dr. Gottlieb). Auch mehrere specielle Commissionen wurden gewählt: für das Waisenhaus, für die Aufsicht über das Koscherfleisch, für das Armenwesen, für Schulkinder-Bespeisung Beschuhung und Bekleidung. In der nächsten Cultusraths-Sitzung wird der Spitalsrath gewählt und die von den Tempelsitzinhabern gewählte Tempelverwaltung bestätigt werden. Eine provisorische Geschäftsordnung wurde schon jetzt vom Cultusrath über Vorschlag des Vorsitzenden angenommen, zugleich aber der Referent der Organisations-Commission mit der Ausarbeitung einer definitiven Geschäftsordnung beauftragt.

Lemberg. Nachdem die Skrutatoren die vollzogene Wahl des Dr. Emil Byk zum Cultuspräses verkündet hatten, hielt er nachstehende Ansprache (den ersten Theil in polnischer und den zweiten in deutscher Sprache):

Ich spreche vor allem dem wohllöblichen Cultusrathe meinen verbindlichsten Dank für diese mich im hohen Grade ehrende Wahl aus. Ich weis diesen Beweis ihres Wohlwollens hochgeehrte Herren und ihres Vertrauens um so höher zu schätzen, als ich nicht meine ganze Zeit frei habe, da doch ein guter Theil derselben durch mein Wiener Mandat absorbirt ist. Ich nehme in dieser Beziehung keinen Anstand zu erklären, dass ich keinen Anstand nehmen werde, dieses ehrenvolle Amt eines Vorsitzenden ohne Zögern zurückzulegen, sobald ich zur Uiberzeugung gelangen sollte, das meine Abwesenheit aus Lemberg unserer Gemeinde und ihrer Repräsentanz in irgend welcher Beziehung abträglich sei. Insolange ich diese Würde bekleiden werde, will ich meine Kräfte nehmen und meine Arbeit verdoppeln, um mich Ihres Vertrauens würdig zu machen.

Meine Herren Collegen, unser Amt ist gewiss kein leichtes, sondern ein schwieriges und verantwortungsvolles und zwar für uns Alle aus sachlichen Gründen, die ich mir noch in der Folge zu beleuchten erlauben werde und für mich selbst auch aus subjectiven Gründen, denn ich weis es, dass ich einer für mich sehr gefahrvollen gewaltete mit jenen hochverdienten Männern unterliegen werde, welche vor mir das ehrenvolle Amt des Vorsitzenden bekleidet haben. Es waren dies Männer mtt klangvollen Namen und ausgezeichneten Eigenschaften; und wenn ich noch nicht zu weit in

die Vergangenheit zurückweisen will, drängen sich doch die Bilder der letzten Präsidenten unserer Gemeinde in mein Gedächtniss, und so muss ich vor Allem des letzten Vorsitzenden aus der vorautonomen Aera gedenken. Es war dies Dr. Julius Kolischer, eine edle im höchsten Grade sympatische Persönlichkeit von grossen Verdiensten, der erste Präsident der autonomen Verwaltung war Meier Rachmiel von Mieses, dieser ehrwürdige Repräsentant eines echten jüdischen Patriziers alten Styles, welcher durch viele Jahrzehnte im Vorstande zum Wohle unserer Gemeinde wirkte. Ihm folgte Direktor Moritz Lazarus, dieser tüchtige und energische Präsident, welcher leider aus Mangel an Zeit viel zu kurz im Amte blieb und der wohl auch heute Einer der berufensten wäre, wenn er nur über mehr freie Zeit verfügen könnte.

Sein Nachfolger war Dr. Filip Zucker, ein Mann von grossem Talente und ausgezeichneten Eigenschaften, eine bewährte Arbeitskraft auf dem Felde des opferwilligen Lebens und ein warmer Verteidiger jüdischer Interessen, dessen Name in der Geschichte der galiz. Israeliten unvergessen bleiben wird, das letzte Decenium sahen wir in der Person des Herrn Samuel von Horowitz einen Mann von scharfster Auffassung und hingebungsvollstem Eifer bei der Arbeit.

Mit solchen Männern ist es gewiss schwer den Vergleich auszuhalten, und wenn ich trotzdem nicht ganz ohne Muth das mir durch Ihre Güte anvertraute Amt übernehme, so schöpfe ich denselben aus meiner nahezu 20 jährigen emsigen Arbeit auf dem Gebiete der Verwaltung unserer Gemeinde, deren Bedürfniss und Erachtungen ich gründlich zu können glaube. Ich schöpfe meinen Muth aus meinem guten und ehrlichen Willen dieser Gemeinde und unseren gemeinsamen Interessen mit der ganzen Kraft meines Könnens zu dienen (Beifall) und sehe meine Stärkung darin, dass ich auf Ihren Rath und thatvolle Unterstützung wohl rechnen kann. Uiberschaue ich aber die Sinne von hoher Intelligenz, Arbeitskraft und Erfahrung, die ich in dieser verehrten Körperschaft vertreten sehe, so werde ich von der Hoffnung erfüllt, dass es uns mit vereinten Kräften gelingen wird, die uns erwartenden Aufgaben gedeihlich zu lösen und unsere Gemeinde sowie ihre Anstallten und Einrichtungen bedeutsam zu fördern und zu heben (Beifall).

Verehrter Cultusrath! Es ziemt sich wohl bei Beginn einer neuen Wahlperiode und bei Uibernahme unseres Amtes auf Grund des neuen Statutes, welches nach dem Geiste des Gesetzes über die Regelung unser äusseren Rechtsverhältnisse aufgebaut ist, dessen zu gedenken, welcher in Oesterreich die Gesetze sanctionirt und dem wir unsere Autonomie und Gleichberechtigung zu verdanken haben. Ja, es ist uns ein Bedürfniss dessen zu gedenken, welcher der Repräsentant des höchsten staatlichen Schutzes ist, dessen wir Juden wohl mehr als alle Anderen bedürfen.

Und so wollen wir bei diesem feierlichen Anlasse unseres gütigen Kaisers gedenken, welcher grade in diesem Jahre das 50 jährige Jubiläum seiner Regierung und dessen Allerhöchster Person wir eben so wie seiner ganzen Dynastie mit der aufrichtigsten und opferwilligsten Loyalität allzeit ergeben sind, und so bitte ich Sie dann mit mir zu rufen! Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph der I. lebe hoch! (die Versammlung bringt ein 3 maliges lautes und begeistertes hoch aus).

Und nun gestatten Sie mir meine hochverehrten Herren mit einigen Worten jene Aufgaben zu betonen, welche unserer harren. Zunächst gilt es das neue Statut und das von mir erwähnte Gesetz ins Leben zu führen, und die Einrichtungen unserer Gemeinde und ihrer Verwaltung derselben anzupassen. Es resultirt daraus eine doppelte Erweiterung unserer Wirkungssphäre; die eine möchte ich eine physische und die andere eine initellectuelle nenen, denn vorerst erfahren wir eine räumliche Ausdehnung und es gilt die Vororte eng in den Kreis unserer Gemeindeverwaltung zu ziehen. Weiters aber erweitert und vertieft sich auch das Feld unserer Thätigkeit dadurch, dass wir nach dem neuen Gesetze nicht blos die Angelegenheiten der Gemeinde in dem engen Sinne dieser Bezeichnung nach dem alten Gesetze zu verwalten haben, sondern auch unsere Fürsorge und Aufsicht über alle Privat-Anstalten, Errichtungen, Stiftungen und Vereine erstrecken werden, welche sich auf gemeinsame jüdische Arbeiten und namentlich aber auf Cultuszwecke erstrecken.

Damit ist uns die Möglichkeit gegeben den ganzen öffentlichen Geist des jüdischen Lebens zu durchdringen und durch den Einfluss in wahrhaft gutem und culturellen Sinne zu üben. So werden uns insbesonders von nun an auch die Privatbethäuser und Privateinrichtungen zu Cultuszwecken unterliegen und hier wollen wir gewiss neuerdings mit jener Schonung uud Hochhaltung auch anderer religiöser Uiberzeugung und Richtung vorgehen wie das die uns vorangegangenen Cultusgemeindeverwaltungen an den Tag gelegt haben. Dabei wollen wir mit der Kraft unserer Uiberzeugung an jenem massvollen Fortschritt festhalten und ihm eine Gasse ebnen, den wir als Lebensbedingung für eine gedeihliche Entwickelung des Judenthums ansehen. Auf diesem Gebiete des Cultus müssen wir sofort die Organisation des Rabbinates dem neuen Statute anpassen und danach die beiden Gemeinderabbiner, den einen für die conservative und den anderen für die fortschrittliche Richtung stabilisieren und die Stelle eines Synagogenrabbiners besetzen.

Nächstdem verdienen unsere Schuleinrichtungen die vollste Aufmerksamkeit. Die raison d'etre unserer jüdischen Volksschulen erblicke ich in der besonderen Pflege der hebräischen Sprache und des Religionsunterrichtes, denn sonst wüsste ich nicht den Grund, warum die Cultusgemeinde hohe Lasten für die Erhaltung dieser Schulen tragen sollte. Doch ausser

unseren Volksschulen untersteht uns auch der Religionsunterricht an den Mittelschulen, sowie an den übrigen Communalschulen, an uns ist es nun diesem Unterrichte jene Bedeutung zu geben, welche dessen hoher Werth verdient. Wir können es nicht übersehen, dass leider immer mehr und mehr der Indifferentismus und die Gleichgiltigkeit gerade in den Kreisen derer platzgreifen, welche die Schulen absolviren und so sehen wir leider ein kaltes Geschlecht heranwachsen, welchem jene Begeisterung und Hingebung fehlen, die die jüdische Sache so sehr erheischt. Die früheren Generationen, selbst die gebildetsten Juden standen durch ihre Erinnerung an die Jugendzeit und durch die Eindrücke, die sie im älterlichen Hause empfingen, in engerem Contakte mit dem jüdischen Leben als die Generation, welche heute den gebildeten Klassen entstammt. Leider ist diese Generation bereits ausgeschaltet aus dem innigen Contakte mit den Praktiken des jüdischen Religionslebens und das ist eine der bedauernswerthen Ursachen der Gleichgiltigkeit gegen die jüdische Sache. Die Aufgabe der Schule ist es diesem Mangel durch Vertiefung und Erweiterung des Unterrichtes der hebräischen Sprache und der jüdischen Religion zu beheben, und so ein Geschlecht heranzubilden, welches ausgerüstet mit modernem Wissen sich auch ein warmes Herz für die jüdische Sache behalten könne. Nur ein solches Geschlecht nämlich ist berufen die Führung in dem schweren Kampfe zu übernehmen, welchen unsere Glaubensgenossenschaft gerade in unseren Tagen wieder schwer zu bestehen hat (Beifall).

Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit werden Sie meine verehrten Herren die imposante Stiftung des Lazarus-Spitales ins Leben rufen und auch demnächst daran gehen die Siechenhäuser zu erweitern. Sie werden gewiss sowie der vorige Cultusrath es gethan hat, unser neues Waisenhaus wie den eigenen Augapfel behüten und sich aller anderen zahlreichen Stiftungen und Wohlthätigkeitseinrichtungen mit allem Eifer annehmen. Doch auf diesem Gebiete ist es das Armenwesen, welches in aller erster Linie einer gründlichen Reform harrt. Das primitive System der Geldunterstützung und dazu noch in knapper und unzureichender Form und blos an die, welche sich am schamlosesten vordrängen, wird heute bereits überall als unzulänglich anerkannt.

Die Armenpflege will jetzt individualisirt werden, sie verlangt, dass eher der verschämte Arme in seinem Hause aufgesucht und dass seine Bedürfnisse sowie die Ursachen seiner Noth gründlich geprüft werden. Die Unterstützung soll mehr in Natural-Leistungen und am idealsten wohl durch Arbeitszuführung an die Erwerbslosen bekämpft und beseitigt werden. Dieses System, welches nach einer deutschen Stadt seinen Namen führt, hat bereits in die Armenpflege unserer Stadtgemeinde jüngst Eingang gefunden und wir werden wohl diesem Beispiele umsomehr folgen müssen, als wir da das Armenwesen blos im übertragenen Wirkungskreise im Namen der Stadtgemeinde versehen. Wenn wir uns ernstlich an dieses Werk nehmen, werden wir auch die Schaaren jener Armen zu bannen wissen, welche heute unser Amtslokal förmlich belagern.

Wenn ich dabei unserer Kanzlei gedenke, so muss ich wohl von derselben in doppelter Beziehung, nämlich was ihre intellektuelle Arbeitskraft und ihr äusseres, physisches Aussehen betrifft, sprechen. In erster Hinsicht kann ich Ihnen, meine verehrten Herren, die Versicherung geben, dass der Ruf unserer Cultusgemeindekanzlei ein weit ärgerer ist, als sie es verdient. Sie zählt nämlich ganz tüchtige, bewährte und auch im Dienste der Gemeinde ergraute Arbeitskräfte, welche mit allem Eifer und aller Hingebung ihre Pflicht thuen, dieser wollen wir uns gewiss mit aller jener Sorgfalt annehmen, wie es der Geist der Zeit erfordert und ich bin überzeugt, dass auch der verehrte Cultusrath jene Beamten der Gemeinde, die ihre Pflicht vollauf erfüllen, mit väterlicher Fürsorge umgeben und ihnen die materielle Existenz erleichtern wird, doch jene, welche in ihrer Pflichterfüllung arge zurückbleiben, sollten doch nicht fortwährend auf unseren jüdischen Langmuth rechnen können.

Was das Aeussere unserer Kanzlei betrifft, entspricht es ganz gewiss nicht der Würde unserer Grossgemeinde ihre Ortslokalitäten derart enge und unpassend unterbracht zu sehen, wie dies der Fall ist, wir können auch nicht weiters unseren Berathungssaal abgesondert vom übrigen Amtslokale behalten und müssen daher in unserer Amtsperiode Alles daran setzen, um uns ein eigenes Heim zu schaffen.

Derartige Pläne erfordern auch enstprechende financielle Mittel und das bringt mich dazu ein Wort über die finanzielle Lage unserer Gemeinde zu sprechen.

Die budgetären Verhältnisse sind recht befriedigende, weil unser Haushalt auf dem Grundsatze des Gleichgewichtes aufgebaut ist, unser Schuldenstand hat sich in der autonomen Aera bedeutend vermindert, und ist heute kaum namenswerth, doch um die Verwaltung auf der Höhe der Zeit zu erhalten, werden wir auf eine Stärkung der Einnahmsquellen bedacht sein müssen.

Die Cultussteuer könnte gewiss reichlichere Einkünfte ergeben, wenn wir auch alle diejenigen zur Steuer heranziehen könnten, welche dieselbe zu leisten im Stande sind. Leider hat der Kataster der Verpflichteten seine besonderen Schwierigkeiten und so gibt es viele hunderte Glaubensgenossen, welche der directen Cultussteuer nicht unterliegen, trotzdem sie dieselbe leicht zu zahlen vermöchten. Diese Frage wird Ihre Abhilfe erheischen. Die Heranziehung der Vororte und besonders die Unterwerfung derselben unter unsere Schlachtgebühren werden die Einkünfte der Gemeinde erheblichst steigen und wir dürfen uns überhaupt nicht von engherzigem Kleinmuthe leiten lassen, wenn wir an grössere Reformen oder die Schaffung neuer gemeinnütziger Einrichtungen schreiten sollten. Die Gemeinde wird so wie es in der Ver-

gangenheit stets war, auch in Zukunft für derartige Zwecke die Mittel zu finden verstehen.

Durch den neuen Ausschuss für Organisation und allgemeine Angelegenheiten werden Fragen dieser Kategorien ihre besondere Pflege in Ihrer Mitte finden. In organisatorischer Beziehung harren die Geschäftsordnungen sowie die Wahlordnungen unserer Synagogen-Verwaltungen ferner die Einrichtung der Evidenzbücher — der Anregung.

Ausserdem wird es eine der ersten Aufgaben dieses Ausschusses sein die Pensionsbestimmungen unserer Gemeindebeamten zu prüfen, denn wir dürfen es nicht übersehen, dass der Staat, das Land und die Stadt gerade in letzter Zeit ihre Pensions-Vorschriften reformirt und mit humaneren Anschauungen in Einklang gebracht hat. Eine wesentliche Aufgabe dieses Ausschusses wird es sein, das Interesse für die allgemeinen jüdischen Fragen in unserer Körperschaft stets wach zu erhalten. Wenn wir den alltäglichen Verwaltungsangelegenheiten nachgehen, machen wir vielfach den Eindruck jenes Mannes, der seinen täglichen Berufsgeschäften in seinem Hause nachgehen würde, trotzdem das Dach über seinem Haupte in hellen Flammen steht. Ja meine Herren, es lodern die Flammen des Hasses um uns herum, vielfach versiegen die Erwerbsquellen und Noth und Elend machen erschreckende und reissende Fortschritte unter unseren Glaubensgenossen in Galizien. Da können wir nicht ruhig die Fragen unserer Gemeindeverwaltung erledigen und jene vitalen Angelegenheiten übersehen; Um uns als der hauptstädtischen Cultusgemeinde ist es, den Geist der Erlahmung und Erschlaffung, der sich leider im galizischen Israel so sehr ausbreitet, neu zu beleben. An uns ist es im schweren Kampfe um das Dasein unserer Glaubensgenossen neue Erwerbsquellen zu finden, an uns ist es wohl in dem schweren politischen und socialen Kampfe die führende Hilfe zu leisten.

Zunächst werden wir in dieser Beziehung den galizischen Gemeindetag beschicken, der sich ausschliesslich mit diesen Fragen beschäftigen wird, aber auch in Zukunft erwarten wir von dem neuen Specialorgane des Cultusrathes für diese Angelegenheiten ein waches Auge und anregende Anträge.

So sehen Sie meine verehrten Herren, dass das Feld unserer Thätigkeit reich und mannigfach ist und dass von unserem Eifer, unserer Thatkraft und unserer Hingebung das Gedeihen unserer Gemeinde und ihrer Anstalten, aber nicht blos dies sondern auch die Förderung der vitalen Interessen unserer galizischen Glaubensgenossenschaft abhängt.

Und so wollen wir denn in dieser neuen Cadenz, und damit schliesse ich auch, unserer altehrwürdigen Cultusgemeide sowie unserer heiligen gemeinsamen jüdischen Sache mit aller unserer Kraft und mit jeder Faser unseres Herzens dienen. (allg. Beifall).

Lemberg. (Rechenschaftsbericht des Tempels pro 1897). Aus demselben entnehmen wir dass in diesem Jahre 10025 fl. 77 kr. vereinnahmt und ungefähr ebensoviel verausgabt wurde. Dr. Schaff hat 500 fl. und werthvolle Vorhänge zur Bundeslade gespendet. Dieser Rechenschaftsbericht ist correct verfasst, und alle Ausgaben sind genau specificirt.

Lemberg. (Rechenschaftsbericht der isr. Volksküche pro 1897). Aus diesem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, dass in diesem Jahre an Ortsarme 12342 Mittagsportionen mit Fleisch, 10876 Mittagsportionen ohne Fleisch, 8446 Portionen mit Fleisch an Studirende höherer Schulen verabreicht worden sind. Lobend können hervorgehoben werden die Subventionen, I. Seitens der hiesigen Sparcasse 200 fl. II. Seitens des Landesausschusses aus dem Legate der Gräfin Niezabitowska 200 fl., III. Seitens des hiesigen Cultusvorstandes 100 fl.

Lemberg. (Rechenschaftsbericht des Frauenvereines zur Beköstigung armer Studirenden pro 1897). Dieser Verein verabreichte 9200 Mittagsportionen gratis, an 49 Studirende höherer Schulen, und sind anerkennend hervorzuhöben die Subventionen: Des Magistrates 200 fl., Der Sparcasse 100 fl.. Der Baronin Hirsch 200 fl. — Auch dieser Verein erfüllt glänzend seine Pflicht, und kann zu den Zierden unserer Gemeine gezählt werden. Wir wünschen eine regere Betheiligung unserer Gemeindemitglieder.

Lemberg. (Rechenschaftsbericht der isr. Taubstummenanstalt pro 1897). Dieser Rechenschaftsbericht ohne Einleitung und Vorwort weist eine Gesammt-Einnahme von 403 fl. 85 kr. und eine Gesammt-Ausgabe von 299 fl. 24 kr. aus. Wir finden die Ausgaben für zu gering, weil ein 25-procentiges Ersparniss bei taubstummen unglücklichen Kindern nicht am Platze ist. Wir finden auch als tadelnswerth, dass die ausgezeichnete Leitung dieser Anstalt (Leiter ist Herr Lehrer Bardach) nicht lobend erwähnt ist.

M.

Herausgegeben vom Verein Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur
Dr. ISAK FELD.



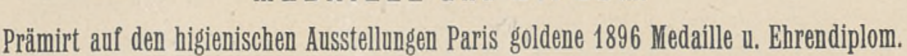


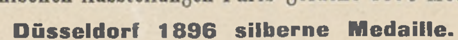




Prämirt auf der Landesausstellung
in Lemberg 1894.

MEDAILLE und DIPLOM.


Prämirt auf den higienischen Ausstellungen Paris goldene 1896 Medaille u. Ehrendiplom.


Düsseldorf 1896 silberne Medaille.

FÜR MÜTTER

die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,

empfiehlt die Apotheke des K. KRZYŻANOWSKI in Lemberg

folgende higienische Präparate:



Hay's antiseptischer Puder

für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen Wunden und Ausschlägen, heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

Hay's hygienische Seife für Kinder.

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

Hay's hygienische Seife ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihre wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück 35 kr.**

!!Man hüte sich vor Nachahmungen!!

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes" und dem Namen „Hay" versehen.

SPECIELLE THEE NIEDERLAGE

von chines.-russischen Karavanenthee (12).

ADOLF SINGER

Lemberg, Sixtuskagasse 17.

PREIS-COURANT

				Fl. kr.
Congo Thee	fein	$^1/_2$ kg.	1·40
Moning	„ rein schwarz .	„ „	1·60
Kaysow	„ sehr gut . .	„ „	1·80
Souchong	„ vorzüglich . .	„ „	2·—
„	„ hoch prima .	„ „	2·50
Kintuk	„ „ aromat. .	„ „	3·—
Mandarin	„ Specialität . .	„ „	4·—

		Fl. kr.
K. & S. Popow	orig. 1 Rs. 60 k. 1 Pf.	2·60
„ „ „	„ 2 „ — „ „ „	2·35
„ „ „	„ 2 „ 50 „ „ „	3·35

Bruch Thee in 4 Sorten à 1 fl. 40 kr., 1 fl. 60 kr., 1 fl. 80 kr., u. 2 fl. 20 kr. per $^1/_2$ kg.

Sendungen von 1 Kilo aufwärts werden von mir gegen Nachnahme francirt.



Druck von A. Goldman in Lemberg, Sykstuska 31.